

Die Atomkatastrophe in Fukushima Tatsachen, die Tepco, Regierung und Medien verschweigen

Der Super-GAU von Fukushima war ein Schock für die ganze Welt. Die Kernschmelze in dem japanischen Atomkraftwerk begann am 11. März 2011. Explosionen zerstörten die Reaktorgebäude, die Umgebung wurde weiträumig verseucht, rund 80.000 Menschen mussten evakuiert werden. Doch auch jetzt, mehr als ein Jahr danach, ist die atomare Katastrophe noch längst nicht unter Kontrolle – auch wenn der Stromkonzern Tepco und die Regierung in Tokio es so darstellen. Die Sanierungsarbeiten werden bis Mitte des Jahrhunderts dauern.

Es war wie nach der Katastrophe von Tschernobyl 1986: Die Verantwortlichen ließen die Öffentlichkeit über die tatsächlichen Gefahren im Unklaren. Von Anfang an wurde die Wahrheit gefiltert, es wurde geleugnet und desinformiert. Auch viele Journalisten der japanischen Medien ließen sich dafür einspannen.

Doch es gab und gibt auch kritische Berichterstatter. Einer von ihnen ist der in Japan sehr bekannte frühere japanische TV-Journalist **Takashi Uesugi**: Er berichtet über die tatsächliche Lage am AKW Fukushima und in der Sperrzone sowie die Mechanismen der Wahrheits-Unterdrückung in einer Vortrags- und Diskussionsveranstaltung im Depot der Frankfurter Rundschau. Uesugi, dessen TV-Sendungen nach seiner kritischen Fukushima-Berichterstattung eingestellt wurden, ist Vorsitzender der „Organisation Freie Presse“ in Japan und Buchautor. Einer seiner Buchtitel heißt: „Der Kollaps des Journalismus“.

■ **Montag, 16. April, Beginn: 19.00 Uhr,**

FR-Depot, Karl-Gerold-Platz 1, (Navigation: Textorstraße 35), Frankfurt am Main

Die FR lädt ein zu der Veranstaltung gemeinsam mit dem Zentrum Ökumene der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. **Uesugi** wird einen Vortrag halten (mit Übersetzung). Danach ist Zeit für Fragen und Diskussion.

■ **Moderation:** Joachim Wille, Frankfurter Rundschau

Der Eintritt ist frei.